

# Ganz auf die Kraft der Sprache gesetzt

Landestheater-Premiere in Rendsburg: Wolfram Apprichs Lesart von Schillers Klassiker „Don Karlos“

VON SABINE THOLUND

**KIEL.** Es ist schon ein starkes Stück, wenn der Vater dem Sohn die Verlobte wegschnappt und zu dessen Stiefmutter macht. Der väterliche Übergriff ist Dreh- und Angelpunkt von Schillers *Don Karlos*. Das Eifersuchts- und Intrigenstück um die vergebliche Liebe des spanischen Infanten bildet die Folie für das historische Ideendrama, in dem der Autor das Ideal von Selbstbestimmung und Glaubensfreiheit angesichts der blutrünstigen Herrschaft eines gottgleich verehrten Königs propagiert.

Die verschlungene Handlung des Bühnenklassikers entwickelt sich in fünf Akten, die Inszenierung von Wolfram Apprich am Rendsburger Landestheater dauert knapp drei Stunden – zur Premiere am Sonntagabend waren nicht alle Plätze besetzt. Fokussiert auf die verhinderte Liebesgeschichte, setzt der Regisseur auf die Kraft der Sprache in einer Inszenierung, die dem Publikum in ihrer

**Große Emotionen: Posa (Christian Simon) als Verfechter von Toleranz und Glaubensfreiheit. Der verzweifelte Don Karlos (Flavio Kiener) zu seinen Füßen beklagt sein bitteres Los.**

FOTO: LANDESTHEATER



statischen Anmutung viel Konzentration abverlangt. Das erste Bild ist eindrucksvoll – und das Arrangement wird sich im Verlauf des Abends kaum verändern. Auf einem Gerüst aus Treppen und Ketten verharren die Figuren stocksteif, während eine wispernde Stimme minutenlang die grausamen Folter-

methoden der Inquisition schildert. Am Ende wird dieselbe Stimme vom qualvollen Tod des Titelhelden berichten, den der Großinquisitor zuvor vom König eingefordert hat. In der Zeit dazwischen werden sich die Figuren immer wieder wie Marionetten zwischen den Ketten des Gerüstes aufbauen, das

bei anderer Ausleuchtung an einen goldenen Käfig denken lässt (Ausstattung: Stephan Testi). Auf verschiedenen Ebenen in luftig umrissenen Räumen treffen sie auf den Titelhelden: die Königin (Katrin Schlomm), hin- und hergerissen zwischen der Liebe zu Don Karlos und dem Respekt vor ihrem König, der Herzog von Alba (Lisa Karlström), oder die Prinzessin von Eboli (Neele Frederike Maak), die von der verirrt Verliebten zur hasserfüllten Furie mutiert.

## Menschliche Schwächen eines altersmüden Tyrannen

Die Emotionen kochen hoch und mit ihnen ein Pathos, das, durch ahnungsvolle Trommeln und dissonante elektronische Klangfolgen unterstützt (Musik: Christoph Coburger), dem Geschehen als dramatischer Dauerton unterlegt ist. In fortwährender Verzweiflung beklagt Flavio Kieners Karlos sein Los, lamentiert, deklamiert – egal, ob es um seine verlorene

Liebe oder seinen Wunsch nach einer politischen Aufgabe geht.

Uwe Kramer zeigt als König einen Despoten mit menschlichen Schwächen, einen altersmüden Tyrannen, der im Grunde nicht mehr weiter weiß. Eindrucksvoll ist sein Gespräch mit dem Marquis von Posa, in dessen Verlauf er seine Sehnsucht nach einem Menschen offenbart, der ihm die Wahrheit sagt, statt ihm nach dem Munde zu reden. Als Verfechter für Toleranz und Glaubensfreiheit könnte Posa (Christian Simon) die Lichtgestalt des Abends sein. Doch das Charisma der Figur, die wie die anderen absurd herausgeputzt ist mit Sturmfrisur und skurril historisierendem Kostüm, geht im Konzert der vielen pathetischen Stimmen weitgehend verloren. Das Publikum geizte am Ende nicht mit Applaus.

Landestheater Schleswig-Holstein. Weitere Termine: Flensburg, morgen, 31.10.+17.11., 19.30 Uhr; Schleswig, 26.11., 16 Uhr. [www.sh-landestheater.de](http://www.sh-landestheater.de)